

## Die „Wingershäuser Kindfraa“ Emilie Weiland

Emilie Weiland, geb. Rau war die Wingershäuser Kindfrau. So wurden früher die Hebammen genannt. Herta Schröder, die Tochter der „Wingershäuser Kindfraa“, erinnert sich:

Als von der Gemeinde Wingershausen nach dem ersten Weltkrieg eine Anfrage im Dorf gewesen sei, dass sich eine weibliche Person melden solle, um den Beruf der Kindfrau zu erlernen, habe sich ihre Mutter dort gemeldet. Sie war damals noch ledig. Sie durfte eine Ausbildung zur Hebamme in Mainz machen. Die Kosten der Ausbildung wurden von der Gemeinde Wingershausen übernommen. Wann genau ihre Mutter die Ausbildung abgeschlossen hatte, daran kann sich Herta Schröder nicht mehr erinnern. Sie weiß aber, dass es vor der Hochzeit ihrer Mutter war, die Anfang 1923 Adolf Weiland heiratete. Das heißt also, dass die Ausbildung im Laufe des Jahre 1922 abgeschlossen gewesen sein musste und Emilie Rau, später verheiratete Weiland, den Beruf der Kindfrau erlangt und ein entsprechendes Zertifikat hatte. Herta Schröder erinnert sich, dass das erste Wingershäuser Kind dem ihre Mutter half es zur Welt zu bringen, Hilda Rau, später verheiratete Bachmann, gewesen ist. Das zweite Kind war Erna Becker, später verheiratete Kühn. Beide wurden in 1922 geboren.

Bis Ende der 1950er Jahre habe ihre Mutter diesen Beruf ausgeübt, also 37 Jahre lang. Anfangs habe sie nur in Wingershausen Dienst gehabt. Später in den Jahren des zweiten Weltkriegs seien die beiden Dörfer Eichelsachsen und Eschenrod hinzugekommen. Damals waren die Strukturen noch nicht so engmaschig wie heute und Telefon hatte man auch noch nicht. Alle Wege musste Emilie Weiland zu Fuß gehen. Glücklicherweise hatte jede Gemeinde einen eigenen Hebammenkoffer, der beim Bürgermeister des Ortes abgestellt war. So brauchte sie wenigstens diesen nicht über die drei Dörfer schleppen. Oftmals, wenn die Kinder nicht gleich zur Welt kamen oder es Komplikationen gab, war sie tagelang von ihrer Familie weg. Wie vielen Kindern Emilie Weiland geholfen hat, das Licht der Welt zu erblicken, daran kann sich ihre Tochter heute nicht mehr erinnern. „Es sind aber viele, viele Kinder gewesen!“, sagt sie.

Aufgeschrieben von Bernd Schröder

Am 26. Juli 2015